

**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino  
**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin  
**Band:** 51 (2009)  
**Heft:** 300

**Artikel:** Tricks / sztuzcki : Andrzej Jakimowski  
**Autor:** Volk, Stefan  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-864038>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## TRICKS / SZTUCZKI

### Andrzej Jakimowski

Irgendwo in einem polnischen Städtchen, das, wie es scheint, von der Zeit einfach vergessen wurde, lebt ein kleiner Junge mit seiner grossen Schwester. Es ist Sommer, es sind Ferien vielleicht, die Tage dehnen sich in ritueller Gleichförmigkeit. Der sechsjährige Stefek stellt seine beiden Spielzeugsoldaten auf die Bahngleise und hofft, dass sie dem Fahrtwind des vorbeibrausenden Zuges trotzen und stehen bleiben. Stillstand ist Stefeks Sehnsucht und zugleich das zentrale Motiv, das Andrzej Jakimowskis Feel-Good-Kino in ruhigen, geduldigen Einstellungen umkreist. Wie ein Anti-Roadmovie saugt TRICKS die Geschwindigkeit aus den Bildern und verlegt sein Gravitationszentrum ausgerechnet auf den örtlichen Bahnhof, den der Film als Sinnbild seiner Entschleunigung gestaltet. Stefek zieht es nämlich gerade nicht in die Ferne. Er will nicht in Züge einsteigen, nicht aufbrechen. Vielmehr tut er alles, um den Fahrplan aufzuhalten. Um ein paar Sekunden Verzögerung zu gewinnen, verstreut er auf den Gleisen sein Taschengeld, das ein Schaffner später mühsam aufklaubt, was Stefek Gelegenheit gibt, ein wenig länger jenen Fahrgast im Anzug zu betrachten, den er für seinen Vater hält. Er, der die Familie verliess, noch ehe Stefek geboren wurde, verschwindet vor den Augen des Jungen jeden Tag aufs Neue in einem Zug, der nicht etwa irgendwohin fährt, sondern einfach nur weg. Am liebsten würde Stefek den Mann ansprechen, aber das lässt seine achtehnjährige Schwester Elka nicht zu. Ängstlich geht sie dem vermeintlichen Vater aus dem Weg.

Ein wenig melancholisch verbummelt Stefek ansonsten diese Sommertage. Ziellos fährt er mit dem Freund seiner Schwester Motorrad. Oder lungert bei den alten Taubenzüchtern rum und beobachtet die Vögel am Himmel, die immer wieder verlässlich zu ihrem Verschlag zurückkehren. Stefek, der Träumer, lässt auf der Bahnhofsbank zwei Holzstecken miteinander reden. Bei Elka, der Träumerin, erwachen im Restaurant, in dem sie abends jobbt, die Bratpfannen zum Leben.

Jakimowskis Protagonisten sind einfache Leute, keine Künstler, keine Yuppies, keine Big Player. Doch diese bewusste Abkehr vom Hollywood-Glamour kennt ihre Grenzen: Im luftig knappen Röckchen beweist Elka, dass sie modelschlank und attraktiv ist. Eine hübsche Heldin für einen cineastischen Sommertraum; und eine mütterliche dazu. Gerade weil sie sich mitunter auch streng um ihren kleinen Bruder kümmert.

Jakimowski hat TRICKS eine Liebeserklärung an seine eigene, dreizehn Jahre ältere Schwester genannt, die ihn wohl auch schon mal auf den Kleiderschrank setzte, damit er keinen Unsinn anstellen konnte. Aufgeweckte Jungs wie Stefek kennen freilich die nötigen Tricks, um auch vom höchsten Schrank wieder runterzuklettern. Ein Lausbengel ist der kleine Bursche trotzdem nicht. Er will nichts durcheinandermicheln, sondern die Welt (wieder) in Ordnung bringen. Natürlich geht das manchmal schief.

Gemeinsam aber entfalten Bruder und Schwester mit ihren kleinen Tricks eine geradezu magische Wirkung. Als sie im Park einen Mann sehen, der die Mülleimer nach Essen durchwühlt, stellt Elka ihre mit Hamburgern gefüllte Tüte scheinbar unachtsam auf den Boden. Über etliche Umwege landet die Tüte schliesslich bei dem Mann, für den sie gedacht war, ohne dass er sich durch das Geschenk gedemütigt fühlen muss. Ein andermal beschenken die beiden einem erfolglosen Äpfelverkäufer Kundschaft, indem sie ihren Einkaufswagen neben ihm abstellen. Weil ein leerer Einkaufswagen selten allein bleibt, kann sich der Apfelmann bald nicht mehr über mangelnden Andrang beklagen. Weitgehend wortlos beobachten die Geschwister – und mit ihnen die Kamera – diese kleinen, von ihnen initiierten Alltagswunder. In diesen poetischen Momenten, den schönsten des Films, verlangsamen Montage und Zeitlupenaufnahmen den Handlungsablauf zu epiphanem Geschehen. Sie entlocken dem oberflächlich belanglosen Leben einen hintergründigen Sinn.

Der Reiz, den TRICKS aus dieser Überlagerung von Banalität und Magie schöpft, geht jedoch zunehmend verloren, je länger der Film dauert und je mehr er sich von den beiläufigen Alltagsbeobachtungen ab- und der Geschichte vom verlorenen Vater, den es in den Schoss der Familie zurückzuholen gilt, zuwendet. Das, was sich anfangs überraschend und doch wie selbstverständlich entfaltet, wirkt immer arrangierter, aufgesetzter. Der herzerwärmende Tonfall des Films erhält so Züge kalkulierter Sentimentalität. Und wenn die Beschaulichkeit erst einmal in Betulichkeit umzukippen droht, kann einem auch der folkloristische Score mit seinen ewigen Akkordeon- und Tubaklängen schnell auf die Nerven gehen. Indem der Vater ins Zentrum rückt, geht dem Film ausserdem die charismatische Strahlkraft der beiden Laienhauptdarsteller verloren, die mit ihrer natürlichen Präsenz dazu beitragen, alles, was um sie herum und mit ihnen geschieht, authentisch erscheinen zu lassen. Es genügt Jakimowski offensichtlich nicht mehr, seinen Film dahintreiben und wie von selbst geschehen zu lassen. Nun will er plötzlich etwas erzählen, Bewegung in die eher einfältige Handlung bringen, die doch nie genug narratives Potential erreicht, um den Film zu tragen, ihn aber gleichwohl mehr und mehr zu entzaubern droht. Erst kurz vor dem Ende nimmt der Autorenregisseur dann glücklicherweise noch einmal Fahrt heraus und kehrt mit der Schlusseinstellung zu jener zeitlos verträumten Ferienstimmung zurück, die seinen märchenhaften Sommerfilm über weite Strecken so sympathisch macht.

Stefan Volk

R, B: Andrzej Jakimowski; K: Adam Bajerski; S: Cezary Grzesiuk; M: Tomasz Gassowski. D (R): Damian Ul (Stefek), Ewelina Walendziak (Elka), Rafal Guniczak (Jerzy), Tomasz Sapryk (Vater), Iwona Fornalczyk (Mutter), Andrzej Golejewski (Obdachloser mit Wagen), Joanna Liszowska (Viola), Grzegorz Stelmazewski (Turk), Krzysztof Lawniczak (beschwipster Mann). P: Zjednoczenie Artystów i Rzemie Iników, Wytwórnia Filmów Dokumentalnych i Fabularnych, Telewizja Polska, Canal+ Cyfrowy, Opus Film; A: Jakimowski. Polen 2007. 95 Min. CH-V: Xenix Filmdistribution, Zürich; D-V: Kool-Filmdistribution, Freiburg

